

Kapitel 5: Equestria

Guten Tag liebe Leser dieser Kolumne. Heute ist ein ganz besonderer Tag für unsere Nation. Denn genau heute vor 55 Jahren, sieben Monaten und 148 Tagen ist das erste Langstreckenraumschiff Equestrias gestartet. In der Annahme, dass dem Leser diese Zahlen nicht geläufig sind, werde ich sie erläutern. Bevor diese Mission startete war Equestrias Ökologie in desolatem Zustand. Man war sich sicher diesen Planeten nicht mehr retten zu können. Wie wir aber alle wissen war das nicht der Fall. Die Technik und der Fortschritt, die für Equestrias Zustand verantwortlich waren, haben sich weiterentwickelt. Gleichzeitig stieg das Umweltbewusstsein der Bevölkerung. Heute haben wir einen saubereren Planeten als je zuvor. Doch zurück zum Thema, ich schweife ab. Die Lunestra, welche als Generations- und Forschungsschiff konzipiert war, startete vor 56 Jahren zu einer kürzlich entdeckten Welt. Damals wussten die Wissenschaftler so gut wie nichts über diesen Planeten. Heute wissen wir, dass es eine öde Wüstenwelt ist und die Crew der Lunestra diese Lange Reise vermutlich umsonst angetreten hat. Nichts desto trotz wünsche ich ihnen, heute da sie ihr Ziel erreichen sollten, alles Gute und viel Glück in dieser neuen Welt!

Wissenschaftskolumne: Green Heart

Das kleine Einhorn kaute unsicher auf seinem Stift herum, der vor ihr in der Luft schwebte. Viele Ponys hatten die Lunestra, ihre Besatzung und ihr Opfer vergessen. Heute an diesem Denkwürdigen Tag sollten sie eigentlich geehrt werden. Doch alles schien umsonst zu sein. Equestria ging es gut. Weder die Ponys noch eine andere Rasse Equestrias hatte noch den Grund oder das Bedürfnis die Heimat zu verlassen. Nachdem das Schiff gestartet war und die Euphorie langsam nachgelassen hatte, legten die Wissenschaftler den Schwerpunkt ihrer Forschungen auf die Rettung der Umwelt. Und tatsächlich, man fand Mittel und Wege die Luft zu säubern. Der Smog ließ von Jahr zu Jahr mehr nach. Zudem wurden Verbrennungsmotoren ersetzt durch effiziente Elektro und Wasserstoff Antriebe. Doch das war nicht genug. Zu allem Übel stellte sich auch noch heraus, dass dieser Planet zu dem die Lunestra unterwegs war nichts weiter als eine heiße Wüste war. Doch was wollten sie ihnen sagen? ‚Kehrt um Freunde, wir haben unsere Probleme in den Griff bekommen und euer Ziel ist ein Wertloser Steinbrocken‘? Lange Debatten wurden geführt. Soll die Lunestra über die Sinnlosigkeit ihrer Mission in Kenntnis gesetzt werden? Viele forderten es, doch niemand brachte den Mut auf es zu tun. Doch selbst wenn sich dazu entschlossen hätten... Jetzt war es zu spät. Die Lunestra hatte schon lange die Reichweite jeder Kommunikationsmittel verlassen.

"Und, schon etwas vor heute Abend?"

Sie legte den Kopf zur Seite und sah an ihrem Monitor vorbei in das kantige Gesicht ihres Arbeitskollegen.

"Ich weiß nicht ob ich dazu in Stimmung bin..."

Er schüttelte enttäuscht den Kopf.

"Was ist es heute? Kopfweh? Sodbrennen? Oder die bekannten Stuten Probleme?"

Sie sah in verärgert an. Sie mochte Solar Wing eigentlich, doch manchmal ging er ihr sehr auf die Nerven.

"Weder noch. Erinnerst du dich noch an die Lunestra?"

"Nein, wieso, sollte ich? Was ist das?"

Sie schnaubte kurz und wandte ihren Blick ab.

"Da hast du deinen Grund! Mein Großvater ließ seine Familie im Stich um nach einer neuen Welt zu suchen und niemand erinnert sich daran."

Sie hörte wie er ein empörtes Zischen ausstieß.

"Das mit deinem Opa tut mir ja leid. Aber warum zum Teufel soll ich mich an ein Ereignis erinnern, das vor meiner Geburt stattgefunden hat?"

"Du hast ja Recht. Aber sie hatten damals so viel Hoffnung in dieses Projekt gesteckt, ohne dass dabei etwas heraus gekommen wäre."

Solar Wing stand auf und umrundete das Zweierpult. Er sah ihr tief in die Augen und meinte dann:

"Also gut. Machen wir Feierabend und stoßen auf deinen Opa an, ok? Morgen haben wir frei, uns steht also nichts im Weg das Andenken an die Lunestra zu erneuern. Was denkst du?"

Sie stand auf und lächelte.

"Ich denke den einen oder anderen Toast wird's vertragen."

Zusammen gingen sie zum Lift.

"Erdgeschoss."

Sagte sie laut in den Lautsprecher.

"Schon Feierabend? Sie wissen das bereits 25 minus Stunden auf ihrem Konto verbucht sind Miss Green Heart?"

"Zur Kenntnis genommen. Hol doch jetzt bitte einfach den Fahrstuhl nach oben."

Soweit waren sie schon. Eine KI wies sie darauf hin, dass sie zu wenig arbeitete. Ein leises ‚Ping‘ ertönte und die Türen öffneten sich.

"Ihnen ist klar, dass in diesem Unternehmen bereits 167 Stellen gestrichen wurden, weil sie für unnötig teuer erkannt wurden? Es wäre doch eine Schande wenn ihr Arbeitsplatz unglücklicherweise ebenfalls dieses Schicksal erleiden würde."

Sie starrte empört zur Decke, wo sich die kleine Kamera befand.

"Und dann? Schreibst du die Kolumnen? Es ist etwas anderes ob man eine Geschichte schreibt, die bei den Ponys Gefühle weckt oder einfach simple Sportresultate, Börsengänge oder Geschehnisse des Tages wiedergibt."

"Ich habe 1689 ihrer Kolumnen in meinen Archiven gespeichert. Es wäre mir ein leichtes aus den Vorhandenen Daten neue zu erstellen. Erdgeschoss. Guten Tag."

Im Lift schwiegen die Beiden. Der Glaskasten raste dem Boden entgegen und bremste nur knapp vor diesem ab. Die Türen öffneten sich und Green Heart und Solar Wing traten nach draußen. Es war immer wieder erstaunlich wie sehr sich das Stadtbild von Los Pegasus in den letzten 20 Jahren verändert hatte. Die Luft, die sie damals als Kinder noch atmeten, war schwer und dick, vor lauter Ruß und Feinstaub. Der Smog war so dicht, dass man kaum 50 Meter weit sehen konnte. Heute war das alles ganz anders. Green Heart war nicht unbedingt ein Fan der technischen Revolution, doch sie hatte ihre Vorteile. Was einst durch den Fortschritt zerstört wurde, konnte durch noch mehr Fortschritt gerettet werden. Doch die Technik hatte nun leider einen beängstigenden Punkt erreicht. Sie konnte ohne die Ponys, die Ponys aber nicht mehr ohne sie. Allerdings waren viele bereit diesen Preis zu zahlen, denn im Gegenzug erhielten sie Frieden, Wohlstand und saubere Luft. Doch manchmal fragte sie sich, wie weit konnten sie noch gehen, ehe sie vollends unnötig sein würden? Ein Großteil der Bevölkerung konnte schon auf eine Arbeit verzichten und dümpelte einfach den ganzen Tag durch die Straßen. Den Ponys und auch den anderen Rassen ging immer mehr von ihrer Identität und, schlimmer noch, unschätzbare Wissen verloren.

"Bar oder Restaurant?"

Frage Solar um das lange Schweigen zu beenden. Sie dachte kurz nach und antwortete dann:

"Wir könnten mal wieder in die kleine Bar am Fortuna Platz."

"Die mit dem Zebra Barmann?"

Sie nickte. Die Bar war ein kleines Gebäude, das sich in die Lücke zwischen zwei Hochhäusern gequetscht hatte. Das spezielle an ihr war, dass sie kaum Grundfläche besaß, dafür aber fast 30 Meter hoch war. Jedes Stockwerk war ein Separee, in dem eine kleine Gruppe von bis zu fünf Gästen Platz fand und gemütlich zusammen sitzen konnte. Die Bar selbst war im Erdgeschoss und bot so gut wie alles, von Fruchtsäften bis zu starken Schnäpsen. Wenn man den Barmann ein wenig kannte, konnte dieser auch die exotischen Getränke auftreiben die das Land zu bieten hatte.

"Guten Abend die Herrschaften, was kann ich ihnen anbieten?"

Frage das schlaksige Zebra als die beiden die Bar betraten.

"Zwei Mal Bier und eine Schale Baumnüsse bitte."

Der Barmann nickte

"Der 14 Stock ist noch frei. Ich werde die Getränke nach oben schicken."

Eine weitere Besonderheit war die Wendeltreppe. In den meisten Gebäuden waren Lifts eingebaut, doch hier hatte man aus Platzmangel eine einfache und sehr enge Wendeltreppe eingebaut. Solar und Green Heart kämpften sich die Stufen nach oben in den 14 Stock. Während der kurzen Blicke, die sie auf die anderen Stockwerke erhaschte, konnte sie die verschiedensten Gäste sehen. Die meisten waren Ponys. Doch im siebten saß eine Gruppe Greifen und im zehnten ein paar Zebras und Esel. Als sie endlich in ihrem Separee ankamen keuchten beide erschöpft.

"Warum willst du nur immer wieder hier her kommen? Es gibt so viele Bars und Spelunken in der Stadt..."

"Aber keine hat diese Aussicht."

Unterbrach Green Heart ihn. Sie setzte sich und aktivierte mit den Mechanischen Fingern, die an die Klauen der Greifen angelehnt waren, das Display auf dem Tisch. Sie wählte ein angenehm ruhiges Lied aus, welches sanft aus versteckten Lautsprechern heraus drang. In der Seitenwand öffnete sich ein kleiner Schacht, in dem ein Tablett mit zwei Gläsern und der Schüssel stand. In der Schüssel waren nebst der Baumnüsse auch zwei große Pralinen. Auf einem Zettel stand "Empfehlung des Hauses." Solar nahm das Tablett heraus und stellte es auf den Tisch. Der Schacht schloss sich wieder und ein leises Surren verriet, dass der Speiseaufzug sich erneut auf den Weg machte.

Green Heart saß ein wenig abwesend auf ihrem Platz und schaute nach draußen. Hier oben konnte man den ganzen Platz sehen. An manchen Tagen im Monat konnten die Bauern der Region ihre Waren hier feilbieten. Heute war so ein Tag. Sie schaute fasziniert auf das bunte Treiben und wurde fast ein wenig sentimental.

"Auf die Lunestra und deinen Opa."

Sie schreckte hoch und sah, dass Solar grinsend eines der Gläser hoch hielt. Sie tat es ihm gleich, griff nach einem der Gläser und sagte dann:

"Ja, auf die wohl mutigsten Ponys der Geschichte und auf Glowing Rock."

Sie stießen an und tranken das Glas in einem Zug leer.

"Was meinst du, wie geht es ihnen wohl? Ob sie überhaupt noch leben?"

Solar schaute sie beruhigend an und meinte dann

"Keine Sorge, ich hab mir die Daten zur Lunestra unterwegs angesehen. Das Ding wurde für die Ewigkeit gebaut und die Besatzung besteht aus harten, zu allem entschlossenen Haudegen."

Er wählte auf dem Display noch zwei Biere aus und fischte sich eine Nuss aus der Schale. Geschickt knackte er sie und schnippte sich den schmackhaften Kern in den Mund.

"Wenn wir nur eine Nachricht von ihnen bekommen würden... Aber sie sind so weit weg, dass es pures Glück wäre wenn sie Equestria mit ihren Funkantennen treffen würden."

Solar griff tröstend nach ihrem Huf.

"Wer weiß, vielleicht senden sie ja ununterbrochen und landen irgendwann einen Zufallstreffer."
Der Schacht öffnete sich erneut. Das würde noch ein langer Abend werden.

Weit entfernt von den beiden im Orbit Equestrias befand sich Luna1. Es war eine bewohnte Station, die auf der Rückseite des Mondes lag. Neben der Besatzung der Lunestra waren hier die einzigen Wesen, die Equestria verließen. In erster Linie war Luna1 ein Experiment gewesen, das feststellen sollte, ob Leben im All über längere Zeit möglich war. Nachdem die Lunestra gestartet war wurde sie zur Überwachungsstation umgebaut, um ihren Flug so weit wie möglich zu beobachten. Als die Lunestra dann auf den Schirmen verschwand, zog man erst die Besatzung wieder ab und für einige Jahre blieb es dunkel in der Station. Als dann ein Asteroid einschlug und eine zehn Kilometer lange Schneise durch den Wald im Norden des Greifen Reiches riss, entstand erneutes Interesse. Die Überwachungssysteme wurden ausgebaut um Gefahren aus dem All frühzeitig erkennen zu können. Die Station lag am Rande eines großen Kraters, der als natürliche Satellitenschüssel verwendet wurde. Es war mit einem Durchmesser von über 3 Kilometern das größte und leistungsstärkste Radioteleskop das jemals gebaut wurde (And this is a fakt!). Die Station selbst bestand aus einem kleinen Wohnraum, einem Garten für den Sauerstoff und die Nahrung, einem Geothermalkraftwerk und der Kommandozentrale. Letzteres war rund um die Uhr besetzt. Momentan war es Nacht und die Nächte dauerten hier oben sehr lange. Das störte den Befehlshabenden Offizier aber wenig. Moon Light liebte die Mondnächte in denen man so viel mehr vom All sehen konnte als auf dem Planeten. Zwar besaß er eine dünne Atmosphäre, die aus den Gasen im inneren des Mondes entstand, doch die wurde regelmäßig von den Sonnenwinden weggeblasen. So saß er unter der großen Kuppel und starrte in das schier unendliche Sternenmeer.

"Warnung, neuer Kontakt, Kurs Equestria."

Was es wohl sein mochte? Der letzte Kontakt, den die Anlage aufspürte, war ein drei Meter großer Komet, der nach 2 Wochen Daueralarm in der Atmosphäre verglühte. Er stand auf und trottete zur OPS und blickte den Schirm etwas ratlos an.

"Computer, Selbstdiagnose starten."

"Diagnose wird ausgeführt, bitte warten."

Die Anlage fuhr herunter und in der OPS wurde es kurz dunkel. Was er da auf dem Bildschirm sah, konnte nur ein Fehler sein. Summend und ratternd fuhren die Systeme wieder hoch.

"Diagnose Abgeschlossen, 24 kleinere Fehler wurden behoben. Keine schwerwiegenden Probleme entdeckt. Protokoll wird erstellt und an die zuständigen Behörden weitergeleitet."

Hoffend trat er wieder an den Schirm. Doch dieser zeigte noch immer dasselbe Bild: Eine große Anzahl kleiner bis mittlerer Objekte, die gezielt auf sie zukamen.

"Computer, wie weit ist dieser Schwarm noch entfernt? Wann ist er in Reichweite der hochauflösenden Scanner?"

"In neun Tagen und elf Stunden."

"Verdammt! Leite einen Satelliten um. Er soll den Schwarm im Auge behalten. OPS an Wohnquartier." Es dauerte eine Weile bis sich die verschlafene Stimme seiner Kollegin und kleinen Schwester meldete.

"Was gibt's so dringendes, dass du mich fünf Stunden vor Schichtübergabe weckst?"

"Komm sofort auf die OPS! Da ist etwas Großes im Anflug!"

Nun saßen Moon Light und Star Dust vor dem großen Bildschirm und sahen sich den Schwarm aus mehreren hundert Objekten an der langsam aber zielstrebig auf sie zukam.

"Wow!"

Entwisch es Sunflower. Bisher hatten sie noch keine Asteroiden, die grösser als einige Meter waren aufgespürt und nie mehr als drei oder vier auf einem Haufen. Das hier waren völlig andere Dimensionen.

"Die Ausmaße sind gigantisch. Der Größte ist fast zwei Kilometer lang! Vermutlich sind die kleinen Splitter des großen Brockens. Anders kann ich mir nicht erklären wie so viele Asteroiden auf einen Haufen kommen."

Sie hatte Recht. Es war nicht normal Himmelskörper so nahe bei einander zu finden. In der Regel lagen mehrere hundert Kilometer zwischen einzelnen Brocken.

"Wir müssen das so schnell wie möglich melden! Computer, wann sind wir wieder im Sendebereich?"

"In 37 Stunden."

Sie sahen sich beide unsicher an.

"Das wird eng, so verdammt eng. Moment, was ist das...?"

Eines der kleineren Objekte löste sich vom Rest und beschleunigte auf ein schier unmögliches Tempo.

"War das eine Kollision?"

Frage ihn seine kleine Schwester.

"Nein, das ist unmöglich. Das Ding ist ja schon fast in Reichweite unserer Scanner!"

Doch kurz bevor das Objekt nahe genug gekommen war verschwand es vom Schirm. Es war komplett verschwunden, als hätte es nie existiert.

"Was denkst du? Radioecho oder was in der Art?"

Sie dachte angestrengt nach.

"Ich kann es dir nicht sagen. Wir haben bisher noch nichts Vergleichbares aufgezeichnet. Wenn es die Geschwindigkeit aber hält dann wird es in wenigen Minuten die Planeten-?-Oberfläche erreichen.

Schau, die anderen Objekte haben gestoppt. Das sind nie und nimmer Asteroiden."

"Computer wie lange noch bis wir in Kontaktreichweite sind?"

"36 Stunden und 55 Minuten."

Es war schon spät als Green Heart und Solar Wing die Bar verließen. Aus dem geplanten einen Bier wurden erst drei, dann fünf und irgendwann verlor sie den Überblick. Doch wie Solar richtig gesagt hatte war Morgen ein freier Tag, an dem sie ihren Rausch ohne Probleme ausschlafen konnte. Der alte Glockenturm schlug gerade zum zehnten Mal, als die Beiden nicht mehr ganz so sicher auf ihren Hufen durch die Straßen wankten. Weit über ihnen, an einem Hochhaus angebracht, leuchtete noch immer eine Werbetafel. Auf ihr lief stumm immer und immer wieder derselbe Spot für eine neue Puddinggeschmacksrichtung. Die Beiden schenkten ihr wenig Aufmerksamkeit. Selbst als das Bild anfang zu flackern und für kurze Zeit zwei blau leuchtende Augen zu sehen waren. So schnell das Bild aufgetaucht war verschwand es auch wieder.

"Weißt du, wir...wir sollten das öfter machen."

Meinte Solar lallend.

"Was meinst *hicks* du... uns völlig betrinken?"

Er schüttelte lachend den Kopf.

"Nicht unbedingt. Ich meine, wir sollten öfters zusammen ausgehen."

Sie sah ihn verwundert an. Er wurde rot und sah rasch weg.

"Ich meine wir kennen uns schon so lange und arbeiten auch zusammen....und...und ich mag dich echt."

Jetzt war sie echt überrascht. Sie waren wirklich seit Jahren befreundet, gingen sogar zusammen in die Schule und absolvierten ihr Studium gemeinsam. Sie selbst hatte auch nie den Mut gehabt ihn zu fragen. Sie hatte immer Angst gehabt ihre Freundschaft aufs Spiel zu setzen, würde sie dieses Thema ansprechen. Sie drehte sich ihm zu und wollte antworten, doch dazu kam sie nicht. Aus den Augenwinkeln sah sie eine Bewegung.

"Hey, dahinten... *hicks* ist wer."

Eigentlich musste sich hier niemand fürchten. Die Kriminalität war so gut wie nicht existent und bis auf ein paar Kneipenschlägereien im Jahr hatte die Polizei wenig zu tun. Doch Green Heart fühlte sich sofort unwohl. Solar schien es nicht anders zu gehen. Die Gestalt, die sich dort in der Dunkelheit verbarg, hatte nichts Gutes an sich.

"Ich denke es ist am besten wenn wir uns verziehen. Schnell!"

Sie konnte und wollte nicht widersprechen. Der Alkohol schien wie verflogen zu sein. In schnellem Schritt gingen sie an der Gasse vorbei. Sie riskierte einen kurzen Blick und erkannte eine ponyähnliche Gestalt mit leuchtend blauen Augen. Mehr konnte sie nicht sehen. Sie brauchte auch nicht mehr zu sehen. Alles in ihr schrie:

"Lauf so schnell und so weit du kannst!"

Dann geschah es. Eine weitere dieser Kreaturen tauchte wie aus dem Nichts von oben her auf und landete lautlos vor ihnen am Boden. Erst stand es auf allen Vieren, bevor es sich erhob und langsam, insektenartig auf sie zukam. Dann spürte sie von hinten eine kalte Berührung. Die Kreatur aus der Gasse musste sich angeschlichen und lautlos über sie gebeugt haben. Sie starrte auf den plötzlich schwindelerregend weit entfernten Boden. Langsam wurde ihr schwindlig. Sie fühlte wie eine unangenehme Kälte in ihre Glieder fuhr und sich in ihrem ganzen Körper ausbreitete. Träge sah sie zur Seite, wo Solar Wing stand. Eine der Kreaturen hatte ihm einen langen dünnen Dorn in den Nacken geschlagen und er schien das Selbe zu erleben wie sie.

„Was... was ist das...?“

Mehr brachte sie nicht mehr zu Stande, denn nun gaben ihre Beine endgültig nach. Mit einem dumpfen Knall und einem stechenden Schmerz im Kopf schlug sie auf dem Asphalt auf. Das Gift wirkte und sie versank in eine komaartige Lähmung. Wie aus großer Entfernung nahm sie wahr, wie ihr Körper und der von Solar Wing in eine Gasse geschleift wurden. Das letzte an das sie sich erinnern konnte war ein unangenehmes Kribbeln und ein heller Lichtstrahl, der sich um die kleine Gruppe legte.

Die Flotte wartete geduldig. Die Scanner dieser zurückgebliebenen Wesen konnten sie noch nicht orten und das Aufklärungsschiff hatte kurz nach dem Sprung auf Warp seine Tarnung aktiviert. Leider war dieses kleine Schiff das einzige, welches über einen Hyperraumantrieb verfügte. Die anderen waren gezwungen mit Impulskraft zu fliegen. Wären die Gründer bloß nicht so misstrauisch gewesen, dann hätten auch sie bessere Schiffe bekommen. Doch sie taten gut daran ihnen nicht zu vertrauen. Das Dominion war nicht groß genug für zwei göttliche Rassen. Früher oder später hatte es zum Bruch kommen müssen. Doch das spielte hier keine Rolle. Hier konnten sie ohne die Konkurrenz dieser ach so zivilisierten Wechselbälger leben.

"Du machst dir wieder viel zu viele Gedanken über die Vergangenheit! Du solltest mehr in der Gegenwart leben."

Da war sie wieder. Ihre beruhigende Präsenz in seinem Geist. Wenn er eine Seelenverwandte in diesem Schwarm hatte dann war sie es.

"Du hast Recht. Wir haben das Dominion hinter uns gelassen."

"Und das haben wir ganz bestimmt nicht dir zu verdanken."

Dieser giftige gelbe Nebel drang wieder gewaltsam in seine Gedanken ein und schien ihn verhöhnen zu wollen.

"Es war meine Idee und die Mutter hat mir zu gestimmt. Du warst es, der sich nicht von den Wechselbälgern trennen wollte. Dabei verabscheuten sie uns und das wusstest du genau!"

Es schmerzte ihn, doch er musste zugeben, dieser Rüpel hatte nicht Unrecht.

"Wann vertragst ihr euch endlich, dieser Streit dauert schon viel zu lange."

Sie tat was sie konnte um die Wogen aus tobendem Gelb mit ihren grünen Gedankenwellen zu besänftigen. Doch gegen so viel Unmut kam niemand an.

"Streitet ihr euch denn schon wieder, meine Kinder?"

Augenblicklich ebbte der Ozean der feindseligen Gedanken ab und zog sich langsam aus seinem Kopf zurück. Der dichte schwarze Nebel umfloss sanft seinen Geist und er spürte die liebevollen Gedanken der Mutter.

"Wir haben dieses Thema bereits ausdiskutiert. Ich habe dir verziehen."

Sie weckte sanft die Erinnerungen an das letzte Streitgespräch und vor allem an den Ausgang.

"Und dir habe ich gesagt du sollst es mir gleich tun. Wir kommen nicht weit wenn wir uns gegenseitig bekämpfen."

Vermutlich zeigte sie dem anderen dieselben Bilder, denn er beruhigte sich und zog sich nun vollends aus seinem Kopf zurück.

"Außerdem, wenn ihr euch mehr auf eure Untergebenen konzentrieren würdet, dann hättet ihr bemerkt, dass die Landung erfolgreich war."

Ihre Gedanken hatten nun einen leicht tadelnden Unterton. Der schwarze, nun fast schon allgegenwärtige Nebel lichtete sich und lenkte seine Gedanken auf die einer Drohne. Diese stand auf einem unbekannten Planeten, scheinbar in einer Stadt.

„Komplikationen vorgefunden. Einer Rückkehr zu Mutterschiff mit Lebendobjekten. Einer hier weiter auskundschaften.“

Die Gedanken der Drohnen waren viel einfacher und primitiver als die der drei Kommandanten und der Mutter. Das lag aber an der großen Entfernung zum Kollektiv. Je mehr Gehirne sich verknüpften, umso intelligenter wurde der einzelne. Die beiden hatten nur sich und den kurzen Kontakt zu den Kommandanten. Das reichte nur für die rudimentärsten Funktionen der Drohnen. Doch das musste ausreichen. Aber was genau meinte diese Drohne mit Komplikationen? Die Daten auf diesem Schiff waren doch eindeutig: Eine trostlose Welt, die sich am Rande der Selbstvernichtung befand. Ideal um für sie als Futterwelt zu dienen. Waren die Daten auf diesem Schiff etwa so stark veraltet? Er schickte einen fragenden Gedanken in den allgegenwärtigen schwarzen Nebel der Mutter.

"Wir nehmen wieder Fahrt auf. Wir werden diese Ungereimtheiten unterwegs klären. Wir brauchen diese Welt."

Dann verstummte das Schwarz und verschwand wieder aus seinem Kopf und dem der anderen. Die Mutter war das einzige wirkliche Individuum im Schwarm und konnte ihren Geist komplett vor den anderen verschließen. Was sie wohl gerade dachte?